

SONNTAGSLESUNGEN

Pfingstmontag Lesejahr B

1. Lesung: Apg 8,1bc.4.14-17

Es gibt zwei Varianten zur Auswahl, die andere Möglichkeit ist Ez 37,1-14.

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Immer wieder erleben wir, dass das Gegenteil von dem geschieht, was beabsichtigt war. So auch bei der Verfolgung der frühen Kirche in Jerusalem: Die Flucht von Christen aus Jerusalem begünstigt die Ausbreitung der frohen Botschaft – unter anderem zu den Samaritanern.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Apg 8 schließt inhaltlich direkt an Apg 7,54-60, die Steinigung des Stephanus, an. Die Leseordnung lässt den Scharniersvers V. 8,1a, der von Saulus' Einverständnis mit der Hinrichtung des Stephanus berichtet, aus. Zusammen mit der Auslassung der Verse 2-3 „eliminiert“ die Leseordnung Saulus aus dem Gesamtzusammenhang. So entsteht der Eindruck, dass die Verbreitung des Evangeliums außerhalb von Jerusalem ohne die von Saulus initiierte und durchgeführte Verfolgung geschah. Für Lukas zeigt sich darin, auch wenn er das nicht explizit sagt, dass Gott mittels des Heiligen Geistes die ursprüngliche Intention umkehren kann und dies auch tut.

Zudem streicht die Leseordnung die Verse 5-13, die von der Verkündigung des Philippus in Samarien erzählen. Mit Philippus ist nicht der Apostel (Lk 6,16 und Apg 1,13) gemeint, sondern einer der sieben Vertreter der hellenistischen Jesusanhänger (Apg 6,5, s.u. Textauslegung).

Mit diesen weitreichenden Kürzungen wird zwar die Bedeutung der Verbreitung der Frohen Botschaft durch verfolgte bzw. vertriebene Jesus-Gläubige geschildert, gleichzeitig aber auch die bedeutsame Tatsache der Urheberchaft der Verfolgungen durch Saulus verschwiegen. So gelangt die Verkündigung der Frohen Botschaft bis zu den Samaritanern, einem nicht mehr als jüdisch angesehenen ursprünglichen Teil des Volkes Israel.

Die in den Versen 14-17 geschilderte Handauflegung durch Petrus und Johannes und damit der Empfang des Heiligen Geistes ist als Bekräftigung und „Legitimierung“ der Verkündigung des Philippus zu sehen.

b. Betonen

Lesung
aus der Apostelgeschichte.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

- 1bc In jenen Tagen
brach eine schwere Verfolgung
über die Kirche in Jerusalem herein.
Alle wurden in die Gegenden von Judäa und Samárien zerstreut,
mit Ausnahme der Apostel.
- 4 Die Gläubigen, die zerstreut worden waren,
zogen umher und verkündeten das Wort.
- 14 Als die Apostel in Jerusalem hörten,
dass Samárien das Wort Gottes angenommen hatte,
schickten sie Petrus und Johannes dorthin.
- 15 Diese zogen hinab
und beteten für sie, dass sie den Heiligen Geist empfangen.
- 16 Denn er war noch auf keinen von ihnen herabgekommen;
sie waren nur getauft auf den Namen Jesu, des Herrn.
- 17 Dann legten sie ihnen die Hände auf
und sie empfangen den Heiligen Geist.

Judäa, Samarien

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text erzählt, wie sich aus der Verfolgungssituation der Urgemeinde in Jerusalem die Ausbreitung des Christentums in Judäa und Samarien entwickelt. Durch das Ausschneiden der Verse 2-3 kommt allerdings die bedrohliche Stimmung sowie die Verfolgungssituation in Jerusalem nicht so stark zum Tragen, wie der Text sie eigentlich ausführlich zeichnet. Es überwiegt daher der zuversichtliche, fast fröhliche Ton in den Versen 4 und 14-17, der auch so gelesen werden darf.

d. Besondere Vorleseform

Der Text eignet sich dafür, mit Symbolen vorgelesen zu werden. Eine zweite Person hält, während der Text gelesen wird, die entsprechenden Symbole in die Höhe.

- Während V. 1 (oder V. 1-3) gelesen wird, werden ein großer Stein (er erinnert an die zuvor erzählte Steinigung des Stephanus) und Seile/Fesseln in die Höhe gehalten.
- Während V. 4 und V. 14 gelesen wird, wird die Bibel in die Höhe gehalten.
- Während V. 15-17 gelesen wird, wird eine Papier-Feuerzunge in die Höhe gehalten.

3. Textauslegung

Der gewaltsame Tod von Stephanus (Apg 7,54-60) war ein schwerer Schlag für die Jerusalemer Gemeinde; vor allem jedoch für die hellenistischen Judenchristen. Es war der Anfang einer Welle von Verdächtigungen, Verfolgungen, Schikanen und Beeinträchtigungen

(vgl. V. 3). Das bedeutete auch die Auflösung ihrer Hausgemeinden und viele verließen Jerusalem. Die Wendung „mit Ausnahme der Apostel“ deutet darauf hin, dass die Apostel bzw. der 12er-Kreis in Jerusalem blieben und so die Kontinuität wahrten. Das betont die Bedeutung Jerusalems für die frühe Kirche. Gerade durch die Verfolgung verbreitete sich das Wort Gottes überall dort, wo die Flüchtlinge hinkamen. War es die Absicht und Ziel von Saulus gewesen, es zu unterdrücken und mundtot zu machen, so geschah genau das Gegenteil: Es verbreitete sich weiter.

Ein Beispiel für diese Verbreitung wird im Anschluss daran erzählt (V. 5-8): Philippus, einer der Sieben, die als Gehilfen der Apostel eingesetzt worden waren (Apg 6,5), verkündet erfolgreich in der Hauptstadt Samariens, Sebaste. Das ist insofern brisant und bemerkenswert, als für die Judäer die Samaritaner als vom jüdischen Glauben Abgefallene angesehen wurden. Dies, weil sie sich vor langer Zeit mit Fremdstämmigen vermischt hätten und deshalb nicht wahre Verehrer des Gottes Israels sein könnten (Die daraus folgende große gegenseitige Abneigung zwischen beiden ist in den Evangelien mehrfach vermerkt: Mt 10,5 / Lk 9,52-53 / Joh 4,9). Samarien liegt geographisch zwischen Galiäa im Norden und Judäa im Süden. Hinzu kommt, dass durch die Errichtung eines eigenen Heiligtums auf dem Berg Garizim eine Art Konkurrenz zum Jerusalemer Tempel entstand. Indem Philippus hier das Wort Gottes verkündete, wandte er sich an eine von ihren Wurzeln her mit dem jüdischen Judentum eng verbundene Gruppe.

Ausgehend von der Bemerkung in V. 14, dass „Samarien das Wort Gottes angenommen hatte“, bei dem es sich um einen Rückgriff auf V. 4 handelt, ist darauf zu schließen, dass es sich von der Hauptstadt aus rasch im ganzen Land verbreitete – wohl auch durch das Umherziehen von Philippus im Land. Das hat zur Folge, dass die Jerusalemer Urgemeinde Petrus und Johannes zu den Menschen in Samarien schickt, die den Geist Gottes auf sie herabrufen (V. 15b-16). Auffallend ist hier, dass es eine Trennung von Taufe und Geistempfang gibt, während sonst Taufe und Geistmitteilung eine Einheit bilden. Unklar ist, was hier mit der gesonderten Geistmitteilung genau gemeint ist. Nicht gemeint ist hier die Firmung, denn diese gab es noch nicht. Es ist durchaus möglich, dass es sich nicht um eine historische Episode handelt, sondern um eine von Lukas geschickt gestaltete Überleitung, um Johannes und Petrus ins Spiel zu bringen und um die Geschichte mit Simon dem Zauberer abzuschließen (V. 18-25). Lukas macht hier deutlich, dass die Apostel als eigentliche Geist-Träger und Geist-Vermittler in die neu entstehenden Gemeinden kommen und ihnen die Anerkennung der Leitung in Jerusalem bringen (vgl. Apg 19,1-7). Indem durch sie der Heilige Geist über die Gemeinden durch Handauflegung kommt, wird gleichzeitig die Wichtigkeit der Einheit mit dem apostolischen Ursprung betont. Indem Lukas hier jedoch deutlich macht, dass die Apostel Träger einer einzigartigen geistlichen Vollmacht und die maßgebliche Instanz sind, legt er hier einen Baustein für die spätere Ämterstruktur, der bis heute massiv nachwirkt. Indem der Geist auf die Samaritaner herabkommt, wird die Begrenzung des Wortes Gottes auf das Volk Israel explizit gesprengt. Es wird deutlich, dass Gottes Gnade und Zuwendung keine Grenzen und schon gar keine religiös begründeten Grenzen kennt.

Dipl.-Theol. Bettina Wissert